

Leserbrief - F.A.Z. - Peres - ein unglaublicher Friedensfürst –

Zum Gespräch mit Israels Präsident Peres "Mit Fanatikern sind Kompromisse nicht möglich" (F.A.Z. vom 23. Januar): Präsident Peres gibt sich im Interview als der Grandseigneur der Nahostpolitik, der schon immer den Frieden gewollt habe. Aber als er das eine Mal wirklich die Chance hatte, alles zu wenden, was tat er da? Er wurde 1995 Premierminister, nach Rabin's Ermordung durch einen Rechtsradikalen. Damals war die friedensunwillige Rechte in der Defensive, denn einer der ihren hatte den Konsens gebrochen und jüdisches Blut vergossen. Peres hätte dies ausnutzen können, um die Friedensverhandlungen mit Syrien fortzuführen, die Rabin das Leben gekostet hatten, und eine neue Friedensoffensive gegenüber den Palästinensern eröffnen. Leider vertat er diese historische Möglichkeit. Um die kommenden Wahlen zu gewinnen, hielt er es für klug, sich als harter Feldherr zu präsentieren, griff aus nichtigem Anlass den Libanon an, ließ dort (angeblich versehentlich) ein Massaker unter der Zivilbevölkerung verüben, ließ den militärischen Geheimdienst einen in Zypern seit Jahren ruhiggestellten Konstrukteur palästinensischer Bomben (den "Ingenieur") ermorden, löste mit all diesem eine Welle palästinensischer Bombenattentate in Israel aus und verlor dann 1996 nach wenigen Monaten Amtszeit folgerichtig als unglaublicher Friedensfürst die Wahlen gegen die Originalversion eines rechtsgerichteten Politikers, Benjamin Netanjahu. Peres ist als Staatspräsident zu neuem Amt und Würden gelangt und zeigte eine erschreckende Gleichgültigkeit gegenüber Völker- und Menschenrechten - siehe seine heftige Verteidigung weiterer illegaler Bauten im von Israel besetzten Westjordanland und nun seine wüsten Attacken (auch in Ihrem Interview) gegen Richard Goldstone, der als unparteiischer UN-Berichterstatter Israels Menschenrechtsverletzungen bei der Attacke gegen Gaza aufgelistet hat. **Professor Dr. Rolf Verleger**, Lübeck